

---

Ulrich Ahrens

# Kommentar zur Predigt von Winfried Glatz über Rut I

---

## I Vorbemerkungen und erster Eindruck

Die Predigt ist die erste im Rahmen einer vierteiligen Predigtreihe zum Buch Rut. Das bedeutet von Beginn an einen absehbar anderen Zugang zum Buch Rut als beispielsweise bei einer Predigt über den Gesamtentwurf des Buches.

Als erster spontaner Eindruck bleibt: Hier wurde spannend erzählt, der biblische Bericht nachvollziehbar fokussiert auf ein Thema, das Menschen gut kennen, die selbst schwere Wegstrecken im Leben zu bewältigen haben oder die im Kontakt mit Menschen stehen, denen es so ergeht. Denkbar ist aber auch, dass die Hörer der Predigt nach anfänglicher Spannung durch die narrative Form der Predigt ermüden, da sich die Ausgestaltung – um nicht zu sagen die „Aus schmückung“ – des Berichts etwas hinzieht, bis schließlich die Brücke geschlagen wird zu den Hörern und ihren möglichen Lebenssituationen.

## 2 Exegetische Beobachtungen und Anmerkungen

Das kleine Buch Rut zählt in der hebräischen Bibel zu den „Megillot“, den Schriftrollen, die an den jüdischen Hauptfesten gelesen werden. Inhaltlich nimmt es Bezug auf die Zeit der Richter und steht in unseren Bibeln als Brücke zwischen dem Richterbuch und den Samuelbüchern. Darum datieren einige Exegeten die Abfassungszeit eher in die frühe Königszeit als in die nachexilische Epoche,<sup>1</sup> wie es der Prediger tut und zum Ausgangspunkt seiner Predigt macht.

Aufgrund seiner exegetischen Entscheidung der späteren zeitlichen Einordnung hat der Prediger das Buch im Kontext der nachexilischen Debatte um das Verbot der Mischehen ausgelegt. Demgegenüber könnte die gesamte Rut-Novelle auch als historischer Bericht in der Gestalt einer überlieferten Volkserzählung verstanden werden, die von Gottes göttlicher Führung in einer individuellen Lebensgeschichte erzählt. Das Einzelschicksal wird zum Puzzleteil in Gottes gnädiger Geschichte mit seinem Volk. Der Weg zur Linie des davidischen Königshauses wird vorbereitet. Gottes Geschichte mit seinem Volk, die in 2. Samuel 7, 8–16 ihren Höhepunkt findet, geht auf wundersame Weise weiter, den wenig optimistischen Schlussbemerkungen des Richterbuches zum Trotz (vgl. Ri 21, 25).

Der Prediger hat eng am erzählenden Text des 1. Kapitels gute und wichtige Beobachtungen gemacht, die ihn zu seinem Zielgedanken geleitet haben, dass das

---

<sup>1</sup> Vgl. Kommentar zur Bibel, hg. von GUTHRIE, DONALD / MOTYER, J. ALEC, Wuppertal <sup>4</sup>1998, 334f.

Leben nie nur schwarz zu sehen sei. Gleichwohl ist zu fragen, ob der Skopus des ganzen Buches Rut und damit auch dieses ersten Kapitels dies so stark hergibt, wie es die Predigt zum Ausdruck bringt. Der Skopus des gesamten Buches klingt lediglich im letzten Satz der Predigt auf, der aber eher dazu dienen soll, die Spannung der Hörer\*innen auf die folgenden Predigten der Reihe zu erhöhen.

Ähnlich verhält es sich mit dem Rückgriff auf die neutestamentliche Verweisstelle in Lukas 11,34. Im Lukasevangelium steht sie im Kontext der Auseinandersetzung um die Botschaft Jesu und will wohl nahelegen, dass sich die Hörer\*innen der Rede Jesu bewusst und boshaft seiner Verkündigung verschließen.<sup>2</sup> Dieses Jesuswort auf das Gottesbild der Noomi zu beziehen, die bekennt, der Herr, der Gott Israels, habe gegen sie gesprochen und ihr viel Bitteres angetan und sie darum – nach dem Urteil des Predigers – nur schwarzsehe und ihre Wahrnehmung getrübt sei, ist gewagt. Dagegen verschwindet fast der Schwerpunkt des Bekenntnisses der Rut, sich zu dem Gott der Noomi, dem Gott Israels, zu wenden, was offensichtlich der Zielgedanke des ersten Kapitels ist. Nur am Rande wird dies gestreift, obwohl es im Gesamtzusammenhang des Buches zum Kernthema gehört.

### 3 Anliegen und Zielsetzung der Predigt

Trotz dieser Anmerkungen aus exegetischer Perspektive besticht die Predigt durch die konsequent verfolgte Zielsetzung, die Bitterkeit von Menschen angesichts persönlicher Wegführungen zu thematisieren. Wie beschrieben hat diese Thematik ihren Haftpunkt durchaus im biblischen Text, wenn auch nicht in einem so breiten Umfang, wie ihn die Predigt herausstellt. Da jedoch eine Predigt stets das konkrete Wort in die aktuelle Situation einer Gemeinde sein will, erscheint diese Perspektive auf den biblischen Text und vom biblischen Text her möglich.

Das seelsorgerliche Anliegen, hier Hilfe zu bieten und trotz negativ erlebter Ereignisse im persönlichen Leben zum Vertrauen auf den Gott Israels und Vater Jesu Christi einzuladen, wird erreicht. Ob der parallel geäußerte paränetische Gedanke, die Hörer\*innen könnten anderen zu einer „Rut“ werden, passt und angeführt werden musste, mag offen bleiben.

Abschließend sei eine selbstkritische Beschäftigung mit einzelnen sprachlichen Wendungen („Rut, die Kleine, macht Mätzchen“) angeraten, damit die ansonsten gute sprachliche Höhe der Predigt erhalten bleibt. Winfried Glatz hat eine Predigt gehalten, die neugierig macht auf die versprochenen Fortsetzungen mit ihren noch zu hebenden Schätzen aus dem Buch Rut.

*Pastor i. R. Ulrich Ahrens*, Kuller Straße 36, 42651 Solingen;  
E-Mail: ulrich.ahrens@feg.de

<sup>2</sup> Vgl. RENGSTORF, KARL H.: Das Evangelium nach Lukas, NTD Band 3, Göttingen 1978, 152.